

Thema: attac, Attac-,

URL: http://www.gruene.at/themen/bildung-wissenschaft/glawischnig-pluenderung-der-vol...

BUNDESLÄNDER NEWSLETTER E-Mail PLZ Senden

Startseite > Themen > Bildung & Wissenschaft > Glawischnig: "Plünderung der Volkswirtschaften"

START THEMEN PARTEI MITMACHEN SERVICE

Schule Europa Umwelt

heute

GLAWISCHNIG: "PLÜNDERUNG DER VOLKSWIRTSCHAFTEN"



Eva Glawischnig - Gemeinsame Schule, Freihandelsabkommen, NEOS sowie Wahlen in Europa und Vorarlberg - Eva Glawischnig zu aktuellen Themen im Interview der Vorarlberger Nachrichten und der Neuen Vorarlberger Tageszeitung.



"PLÜNDERUNG DER VOLKSWIRTSCHAFTEN"

Was die Bundes-Grünen-Chefin von den NEOS hält, welches Ziel sie für die Landtagswahlen 2014 hat und warum sie zum Widerstand gegen das geheim verhandelte EU-USA-Freihandelsabkommen aufruft. (Interview mit "Vorarlberger Nachrichten", 15.1.2014)

Suchbegriff

EVA GLAWISCHNIG



Eva Glawischnig: Bundessprecherin und Klubobfrau eva.glawischnig@gruene.at

WEITERE ARTIKEL

- Vorarlberg bald grün?
Schule: "Historische Chance für Weichenstellung"
Olympia: "Besuch bei Putin in Sotschi wäre Schlag ins Gesicht"
Grüne Anträge: Wissenschaftsministerium muss bleiben!
Koalition: Das Stillstands-Abkommen

SOCIAL MEDIA



Grüne Schlüsselprojekte für Österreich

Die Große Koalition kommt, der Stillstand bleibt. Wir Grüne wollen Bewegung für Österreich - mit frischen Ideen für die Zukunft.

15 01 2014

15 01 2014



Haben die Bundes-Grünen die Schockstarre überwunden, in die sie von den NEOS bei der Nationalratswahl versetzt wurden?

Glawischnig: Von Schockstarre kann nicht die Rede sein. Im Gegenteil. Es war das beste Ergebnis, das wir jemals hatten. Sechs neue Abgeordnete, die frischen Wind ins Parlament bringen.

Machen die frischen NEOS den Grünen nicht deutlich, dass sie selbst in die Jahre gekommen sind?

Die NEOS sind für mich keine Gegner. Es geht ja darum, Lösungen für Österreich zu finden, die für die Menschen Bedeutung haben.

Welches Ziel setzen sich die Grünen bei der Landtagswahl in Vorarlberg?

Vorarlberg hat mich schon immer fasziniert, weil die Grünen aus der Opposition heraus unglaublich viel durchsetzen konnten. Ein Beispiel: das 365-Euro-Ticket.

Rechnen Sie sich Chancen aus, die schwarze Mehrheit zu brechen?

Das kann eine historische Wahl werden, wenn die ÖVP ihre Absolute verliert.

Grünen-Landesräte fordern eine Steuerhoheit für die Länder. Sind Sie auch dafür?

Es gibt ein paar Steuern, die verländert werden könnten. Z. B. die Grundsteuer, mit der man regional unterschiedlich Steuerhoheit stärken kann.

Was meinen Sie zur Attac-Forderung, Kapital- und Arbeitseinkommen steuerlich gleichzustellen?

Wenn man jemals erreichen könnte, dass Einkünfte aus Kapitalerträgen zumindest gleich besteuert werden wie Arbeit, ist das ein gutes Ziel.

Sie orten immer wieder Kontrolldefizite auf Landesebene. Was würden Sie dagegen tun?

Dem Bundesrechnungshof ermöglichen, alle Gemeinden zu überprüfen und ihnen auch Empfehlungen geben zu können.

Was soll aus dem Bundesrat werden? Abschaffen?

Nein, nicht abschaffen. Ich würde ihn zu einer echten Länderkammer umgestalten.

Wie stehen Sie zur Landeshauptmann-Direktwahl im Sinn einer Demokratisierungswelle?

Ich bin Anhängerin des parlamentarischen Systems, also dass der Landeshauptmann vom Landtag bestellt wird.

Ist Markus Wallner ein guter Landeshauptmann?

Anfragen für weitere Nutzungsrechte an den Verlag

Thema: attac, Attac-,

URL: <http://www.gruene.at/themen/bildung-wissenschaft/glawischnig-pluenderung-der-vol...>

Er hat sich bisher gut geschlagen. Es ist hilfreich, wenn sich Landeshauptleute mutig zu inhaltlichen Fragen auf Bundesebene äußern – auch aus einer Sachperspektive heraus. Wie ernst es Wallner wirklich meint – ob jetzt die Modellregion Vorarlberg zu einer Modellregion in Vorarlberg schrumpft –, werden wir sehen.

Wie stehen Sie zum EU-USA-Freihandelsabkommen?

Diskussionen laufen seit 15 Jahren. Immer wieder wird über Hintertüren versucht, weitreichende Liberalisierungsformen durchzuziehen. Wenn man nur einmal nicht aufpasst, ist z. B. die Trinkwasserversorgung privatisiert. Mit der Bürgerinitiative "Right to Water" wurde diese Konzessionsrichtlinie zwar zu Fall gebracht, aber ich habe null Vertrauen in die Kommission. Vor allem, wenn versucht wird, Verhandlungen möglichst abgeschottet von der Öffentlichkeit zu führen. Es ist Tatsache, dass wir uns auf europäischer Ebene immer wieder mit solchen Liberalisierungsvorhaben konfrontiert sehen. Sorgen bereitet mir – auch als Juristin –, dass man unter Umständen als Staat zu Schadenersatzklagen von privaten Konzernen herangezogen werden kann, wenn man diese Vorhaben nicht 1:1 umsetzt. Das ist ein Anschlag auf die Demokratie. Wenn wir nicht massiven Widerstand leisten, gehen diese Vorhaben einfach über die Bühne. Das sind teilweise Plünderungsvorhaben gegenüber Volkswirtschaften.



Eva Glawischnig und Johannes Rauch (Klubobmann der Grünen im Vorarlberger Landtag) über die gemeinsame Schule und die Wahlen in Vorarlberg und Europa. (Interview mit "Neue Vorarlberger Tageszeitung, 15.1.2014)

Sie haben am Montag zusammen mit Harald Walser einen Entschließungsantrag zur Einrichtung einer Modellregion für die gemeinsame Schule präsentiert. Wie groß sind denn die Chancen einer solchen Bildungsstätte für die Zehn- bis 14-Jährigen?

Eva Glawischnig: Anlass war für uns weniger der Streit innerhalb der ÖVP. Die Semesterferienzeit ist ja auch immer wieder die problematische Zeit für Eltern, deren Kinder ins Gymnasium gehen wollen. Viele haben Angst vor dem zweiten Zweier, der die Aufnahme in die AHS verhindern würde. Durch die grüne Regierungsbeteiligung in fünf Bundesländern sowie die Vorstöße der ÖVP-Landeshauptleute der westlichen Bundesländer hat sich die Chance aufgetan, im Problembereich Schule einen Schritt in die richtige Richtung zu tun. Die Einführung der Modellregionen braucht die Zwei-Drittel-Mehrheit im Nationalrat. Wir haben uns dafür angeboten, sie zu ermöglichen. Was sich bei der Nationalratssitzung ergibt, werden wir sehen.

Johannes Rauch: Und was die Nationalratssitzung angeht, erwarte ich mir schon, dass die Vorarlberger ÖVP-Abgeordneten Norbert Sieber und Karlheinz Kopf für den Modellversuch stimmen. Es gibt ja auch einen Auftrag des Vorarlberger Landtags, der Gültigkeit haben sollte.

In Vorarlberg wurden im November 2013 rund 23.000 Lehrer, Eltern und Schüler zum Thema gemeinsame Schule befragt. Wie beurteilen Sie dieses Forschungsprojekt?

Glawischnig: Es gibt in vielen Teilen Europas gemeinsame Schulen. Ich denke da etwa an Südtirol. Es ist erwiesen, dass das System funktioniert und man muss nicht mehr viel forschen. Wichtig wäre, nicht nur das Türschild auszutauschen, sondern zu schauen, dass tatsächlich zwei Lehrer in der Klasse stehen, dass es Team-Teaching gibt, dass das Kind entsprechend seiner Stärken und Schwächen gefördert wird. Das ist auch der Punkt, der den Eltern am wichtigsten ist.

Es gibt Eltern, die Angst vor der gemeinsamen Schule haben. Was sagen Sie diesen?

Glawischnig: Die Eltern wollen in erster Linie, dass sich der status quo, nicht nur der Name ändert. Eltern wollen die Sicherheit, dass Förderung in der Schule passiert, dass keine Nachhilfe mehr nötig ist und dass auf jedes einzelne Kind eingegangen wird. Und die Erfahrungen, die die Eltern mit der neuen Mittelschule gemacht haben, waren nicht gut. Aus vielen verschiedenen Elternverbänden war das Wort Etikettenschwindel zu hören.

Rauch: In Vorarlberg gibt es ein paar positive Beispiele. Aber über die Fläche verteilt ...

Wie würden Sie die Gymnasium-Befürworter von der Idee der gemeinsamen Schule überzeugen?

Glawischnig: Alle Eltern, auch ich, haben Angst, dass ihr Kind aus irgendeinem Grund zu wenig Bildung bekommt. Und die Oberstufe des Gymnasiums wird natürlich beibehalten. Wobei ich auch dort einiges anders machen würde. In einigen Ländern Europas gibt es für die Schüler die Möglichkeit, Schwerpunkte zu setzen. In Skandinavien können sich die Schüler bis zur Hälfte ihrer Fächer selber aussuchen. Das ist eine gute Vorbereitung auf das Studium. Und es fördert die Stärken. Wenn wir uns an unsere eigene Schulzeit zurückerinnern, haben wir uns mit unseren Schwächen beschäftigt. War dann die Matura geschafft, hat man sich mit den Fächern nie wieder beschäftigt. Wo warst Du wirklich schlecht?

Rauch: (lacht) In Mathe natürlich – wie alle. Du nicht auch?

Glawischnig: Nein, ich bin untypisch. Ich hab in Mathe und Latein maturiert.

In welchen Fächern waren Sie denn schlecht?

Glawischnig: Ich kann überhaupt nicht zeichnen. Ich kann nicht einmal mit meinem Sohn mithalten, der in die Volksschule geht.

Die Vorarlberger Forschungsinitiative wird aus Ihrer Sicht also nicht viel Neues bringen. Was ist mit dem Zeitraum? Ergebnisse sollen ja im November vorliegen?

Rauch: Das ist ein Verzögerungsprojekt. Ein Projekt, um sich über die Landtagswahl im September zu retten. Aber die Rechnung geht jetzt nicht auf. Jetzt muss der Wallner Farbe bekennen.

Das hat er ja getan.

Rauch: Der Druck ist halt gewachsen, wenn in Vorarlberg alle Oppositionsparteien dafür sind. Dann muss man sich bewegen.



Vorarlberg bald grün?

Eva Glawischnig hält eine Regierungsbeteiligung im Ländle für einen logischen Schritt.



Schule: "Historische Chance für Weichenstellung"

Mit einem Entschließungsantrag wollen wir die Einrichtung von Schul-Modellregionen erleichtern. Von den anderen Parteien erhoffen wir uns Unterstützung.



Unser Team für Europa

Unsere KandidatInnen für die Europa-Wahl 2014 stehen fest.



Nein zum EU-Wettbewerbspakt!

Europa geht anders! Geplante Pakte für Wettbewerbsfähigkeit sind Freibrief für Sozial- und Demokratieabbau.



TTIP ist das neue ACTA!

Die Verhandlungen zum Freihandelsabkommen TTIP sind der derzeit wohl schwerwiegendste Angriff auf Demokratie, Umweltschutz und Sozialstaat in Europa. Von Michel Reimon, Grüner EU-Kandidat.



Thema: attac, Attac-,

URL: <http://www.gruene.at/themen/bildung-wissenschaft/glawischnig-pluenderung-der-vol...>

Glawischnig: Das wird sicher eine Nagelprobe. Die Frage ist: Wie modern ist Wallner wirklich?

Der Landtagswahlkampf scheint eingeläutet zu sein. Streben Sie auch in Vorarlberg eine Regierungsbeteiligung an?

Glawischnig: Selbstverständlich. Das ist der logische nächste Schritt – eine Verlängerung der Westachse. Es ist manchmal noch ungewohnt, in fünf Bundesländern in der Regierung vertreten zu sein. Das ist unglaublich schnell gegangen und es ergeben sich viele Gestaltungsmöglichkeiten. Das ist für Vorarlberg vielleicht nicht ganz neu, denn die Vorarlberger Grünen haben als gute Opposition mitregiert. Ich denke da an das 365-Euro-Ticket, die Vision vom Bioland Vorarlberg, Energiewendeprojekte – das sind alles Themen, die sie aus der Opposition heraus schon umsetzen konnten. Und Johannes Rauch genießt über alle Parteigrenzen hinweg extrem hohe Akzeptanz. Historisch wäre es an der Zeit, dass die ÖVP ihre gefühlte über 100-jährige Absolute verliert.

Wie schätzen Sie Ihre Chancen ein?

Rauch: Die sind absolut intakt. Wann, wenn nicht jetzt. Das ist eine historische Chance zu einer neuen Politik in Vorarlberg zu kommen. Um zu illustrieren, wie sich das Selbstverständnis der ÖVP darstellt, folgendes Beispiel: Die ÖVP verspricht Anfang 2014 Dinge, die im Budget 2015 stehen sollen. Ohne überhaupt die Gewissheit zu haben, das Budget alleine beschließen zu können. Ich glaube, dass die Absolute fällt und dann wird sich die ÖVP entscheiden müssen, mit wem sie eine Regierung bildet. Es wird einen fundamentalen Unterschied machen, ob das Land schwarz-blau oder schwarz-grün regiert wird. Und wie in der Vergangenheit gesehen, bindet sich die ÖVP länger.

Die NEOS fürchten Sie nicht?

Rauch: Ich fürchte mich vor gar nichts.

Glawischnig: Es gibt offenbar so eine journalistische These, dass wir Gegner sind. Das ist meiner Meinung nach falsch. Wir waren im Parlament konfrontiert mit anderen Oppositionsparteien, die rechtspopulistisch unterwegs waren. Jetzt gibt es die NEOS, die sich in manchen Punkten von uns unterscheiden und in anderen vernünftige Positionen vertreten. Und ich bin froh über das neue Klima. Das Geschrei von Stadler, Grosz, Westenthaler und Co. geht mir nicht ab.

Muss die ÖVP mehr Angst haben?

Glawischnig: Nachdem es eine ÖVP-Abspaltung ist ja. Aber Vielfalt tut Österreich gut. Das spiegelt auch die moderne Gesellschaft besser wider.

Im März stehen zunächst einmal Europawahlen an. Sind die nicht wichtiger als die Landtagswahlen?

Glawischnig: Beides ist wichtig. Das Besondere an den Grünen ist, dass die Positionen, die im Vorarlberger Landtag vertreten werden, genauso auch im Nationalrat und im Europaparlament vertreten werden. Und zwar auch von den Grünen der anderen europäischen Länder. Themen wie Fracking, Privatisierung, Gentechnik, Antiatom – da gibt es innerhalb der anderen europäischen Parteien keine gemeinsamen Linien.

Vor allem in Frankreich haben anti-europäische Parteien großen Zulauf. Welchen Fehler haben die etablierten Parteien begangen?

Glawischnig: Unglaubliche Arroganz bei der Ausübung von Macht. Nach unzähligen Krisengipfeln sind die Ursachen der Finanzmarktkrise nicht beseitigt. Die Vermögenden und die Privilegierten werden nach wie vor behütet und beschützt. Und Holland ist eine große inhaltliche Enttäuschung. Da haben viele große Hoffnungen gehabt, aber der ist mit anderen Sachen beschäftigt.



Wasser ist keine Handelsware. Ein Grüner Erfolg!

Die EU-Kommission gibt dem Protest von mehr als 1,6 Millionen EuropäerInnen nach: Die Wasserversorgung wird von der geplanten EU-Konzessionsrichtlinie ausgenommen. Ein Grüner Erfolg!



NOCH FRAGEN?

Stelle hier Deine Frage an uns...

Frage stellen

DEINE FRAGEN - UNSERE ANTWORTEN

SCHWERPUNKTE

Atomausstieg & Energiewende
Die Grüne Schule
Direkte Demokratie
Flüchtlinge
Grün deckt auf!
Transparenzpaket

PARTEI

Programm
Parlamentsklub
Bundespartei
Landesorganisationen
Europa
Chronik
Grüne Netzwerke

MITMACHEN

Newsletter
Aktiv werden

SERVICE

Datenschutz
Nutzungshinweise
Grüner Shop

BUNDESLÄNDER



NEWSLETTER

E-Mail

PLZ

Senden



© 2014, Die Grünen

Impressum & Offenlegung | Kontakt